



Foto: Robert Kneschke - stock.adobe.com

DATEN & FAKTEN

- Die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) gibt es seit 1. Jänner 2020: Sie ist durch die Fusion der neun ehemaligen Gebietskrankenkassen entstanden. Somit ist die ÖGK die größte soziale Krankenversicherung hierzulande, derzeit sind rund 82 Prozent der in Österreich lebenden Menschen – also ca. 7,6 Millionen – über die ÖGK versichert.
- Für die nun präsentierte 1. Welle des „ÖGK Gesundheitsradar“ wurden 1200 Menschen ab 16 Jahren befragt – und zwar im Zeitraum Februar/März 2024.
- Die Wartezeitenstudie der Wiener Ärztekammer unter 850 Kassenärzten im April/Mai 2024 zeigt im Vergleich mit 2012 eine enorme Verschlechterung für Patienten. Am längsten waren hier die Wartezeiten im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie; da braucht man im Median 90 Tage Geduld für einen Termin.

ÖGK GESUNDHEITS- RADAR 2024

Welle 1, 1200 Befragte ab 16 Jahren,
Februar/März 2024



92%

92 Prozent sehen die öffentliche Hand verantwortlich für die Gesundheitsversorgung



80%

Mit Gesundheitsversorgung generell sehr bzw. zufrieden sind 80 Prozent



59%

Ärztliche Beratung über Telefon bzw. Video würden 59 Prozent in Anspruch nehmen



39%

Im Krankheitsfall googeln 39 Prozent ihre Symptome



ÖGK-Generaldirektor Bernhard Wurzer, Studienautorin Katrin Praprotnik, Politikwissenschaftler Peter Filzmaier im Gespräch mit der „Krone“.

Wo es im

Wer zum Arzt oder ins
Spital will, braucht

Geduld. Das ärgert die
Österreicher laut Studie
mehr als hohe Kosten.

Digitalisierung soll
dagegen helfen.

Lange Wartezeiten, überlastetes Personal, zu wenig Ärzte: Das Bild unseres Gesundheitssystems ist in Schiefelage geraten. „Wahrscheinlich auch deshalb, weil man mehr über Dinge spricht, die nicht so gut funktionie-

DIE TOP 3

WO ES VERBESSERUNGSPOTENZIAL GIBT

1. Mehr Fachärzte & kürzere Wartezeiten

20%

2. Mehr Allgemeinmediziner & kürzere Wartezeiten

19%

3. Bessere Kostenerstattung

18%

WEITERE PUNKTE

Keine 2-Klassen-Medizin

14%

Kürzere Wartezeiten auf OPs

14%

Mehr Kassenverträge & Vertragsärzte

10%

Billigere Medikamente

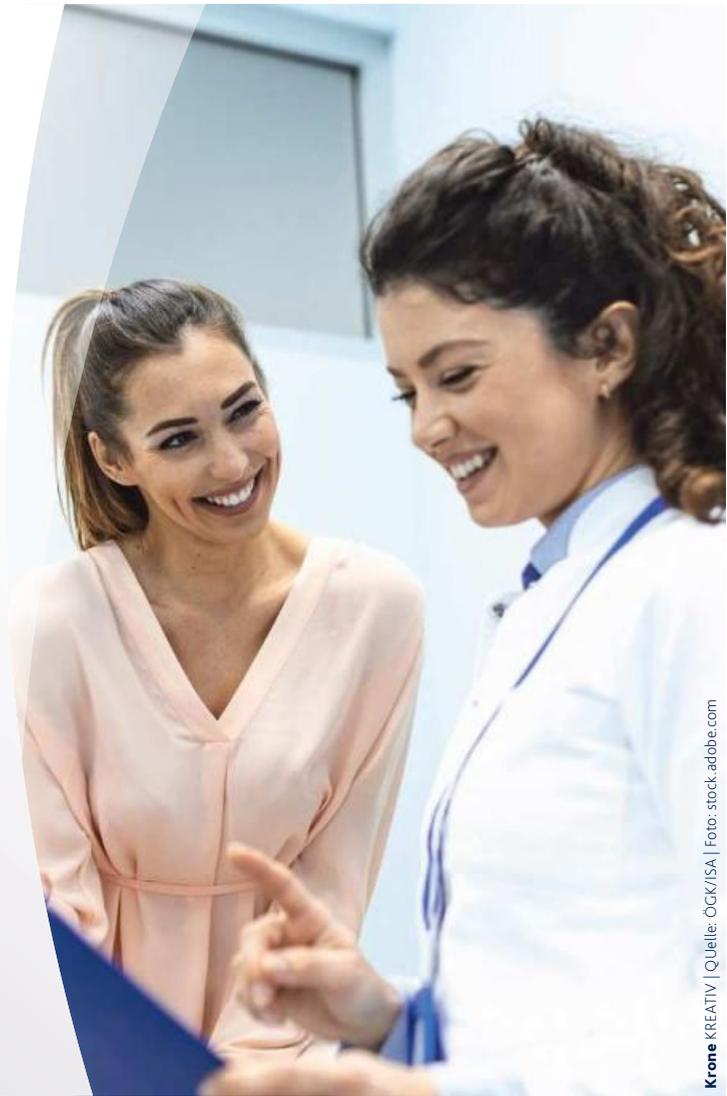
7%

Finanzielle Unterstützung bei Pflege von Angehörigen

6%

Bessere Entlohnung für Ärzte & Pflegekräfte

5%



Krone KREATIV | Quelle: ÖGK/ISA | Foto: stock.adobe.com

Gesundheitssystem noch krank

ren“, sagt Bernhard Wurzer, Generaldirektor der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK). Mag sein. Auch der aktuelle „ÖGK Gesundheitsradar“ mit 1200 Befragten spiegelt das schiefe Bild nicht so arg wider, wie man erwarten könnte: „Der Gesamtbefund ist ein positiver“, erklärt Politikwissenschaftler Peter Filzmaier, „allerdings wird vieles mehr ‚eher gut‘ gesehen denn ‚sehr gut‘. Also ja: Man kann das Ergebnis positiv sehen, aber mit einem Warnsignal. Es ist Luft nach oben.“

Jedenfalls zeigt die Umfrage, was sich die Österreicher am meisten wünschen:

kürzere Wartezeiten in allen Bereichen. Keine Überraschung; zuletzt zeigte eine Studie der Wiener Ärztekammer eine deutliche Zunahme bei den Wartezeiten.

Bessere Information und mehr Anlaufstellen

Was also tun? Mehr Informationen – denn wer sich laut Umfrage schlecht informiert fühlt, hat auch ein schlechtes Bild vom Gesundheitssystem – und mehr Anlaufstellen.

So eine soll auch das Gesundheitstelefon 1450 werden: Das kennen Dreiviertel der Befragten bereits, „und man wäre mehrheitlich bereit für einen telefonischen

Erstkontakt“, so Studienautorin Katrin Praprotnik.

Laut Wurzer arbeitet man bereits daran, wie überhaupt am Ausbau des digitalen Angebots. Ziel sei „digital vor ambulant vor stationär mit der Zielsetzung, Menschen durch das System zu begleiten“, erklärt der Generaldirektor. Nach dem telefonischen Erstkontakt könnte also eine Video-Konsultation erfolgen und dann, wenn nötig, ein Termin beim jeweiligen Arzt zugewiesen werden. Auch die „Meine ÖGK App“ soll funktionell erweitert werden, bis hin zum „Symptomchecker“ – quasi statt „Dr. Google“. Außerdem soll es

in den ÖGK-Einrichtungen möglich werden, selbst online einzuchecken und über die aktuelle Wartezeit informiert zu sein, um diese sinnvoll nutzen zu können.

Höhere Entlohnung und Unterstützung bieten

Übrigens: Zu den Wünschen der Österreicher zählen auch eine bessere Unterstützung pflegender Angehöriger sowie eine bessere Entlohnung für Gesundheitspersonal. Letzteres wird in der Studie wegen seiner Freundlichkeit gelobt – laut Praprotnik „eine schöne Würdigung der täglichen Arbeit“ von Medizinern, Pflegekräften usw.“

S. Schober